Zur Einführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 6: **Die Pädagogik der Neuen Linken steht zur Diskussion**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

15. März 1977 64. Jahrgang Nr. 6

Die Pädagogik der Neuen Linken steht zur Diskussion

Die Analyse von Prof. W. Brezinka im Kreuzfeuer der Kritik

Zur Einführung

Am 11. Dezember 1976, im Anschluss an die GV des KLVS, hielt Prof. Dr. Wolfgang Brezinka aus Konstanz ein Referat über die Pädagogik der Neuen Linken, das ebenso wie das nachfolgende Podiumsgespräch einigen Staub aufwirbelte und bis heute die Gemüter nicht zur Ruhe kommen liess.

Die vorliegende, seit langem versprochene Nummer, enthält nicht nur das umstrittene Referat, sondern auch zwei Stellungnahmen von Teilnehmern des Podiumsgesprächs sowie zwei Meinungsäusserungen aus dem Zuhörerkreis, die bereits anderswo publiziert worden sind.

Es bedarf keines besonderen Scharfsinns um festzustellen, dass das Erziehungswesen heute – wie schon vor Jahrzehnten – massiven ideologischen Pressionen ausgesetzt war und ist. Gewiss, in einzelnen Ländern ist dies deutlicher spürbar, wie etwa in der Bundesrepublik Deutschland; aber auch bei uns sind eifrige System- oder Gesellschaftsveränderer am Werk, die mit Hilfe der Institution Schule eine Kulturrevolution planen. Obwohl der Schweizer im allgemeinen gegenüber irgendwelchen Ideologismen ziemlich immun ist – man denke etwa an den kümmerlichen Erfolg der Nationalsozialisten, Kommunisten und Faschisten in unserem Land – gilt es, auf der Hut zu sein und vor falschen Propheten zu warnen, kommen sie nun von links oder von rechts. Gleichzeitig heisst es aber auch sich in acht nehmen vor den reaktionären Tendenzen, die als Viren in fast jedes Schweizers Blutbahnen kreisen und ihn gerne dazu verleiten, am Status quo wie an einem Dogma festzuhalten und jede Kritik an der bestehenden Ordnung als ein Sakrileg zu betrachten. Mit Herrn Prof. Brezinka hat der Vorstand des KLVS einen Referenten nach Luzern verpflichten können, der sich als Verfasser des Buches «Die Pädagogik der Neuen Linken. Erziehung und Kulturrevolution», erschienen im Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1976 (2. Auflage), profiliert hat.

Gerade weil Brezinkas Analyse der Neuen Linken da und dort auf Widerspruch gestossen war, wollte man es nicht bei einem Referat bewenden lassen, sondern in einem Podiumsgespräch strittige Fragen zur Diskussion stellen. Dass der Zentralvorstand bei der Auswahl der Gesprächsteilnehmer Nonkonformisten den Vorzug gab, darf man ihm doch wohl nicht zum Vorwurf machen. Wer hätte aber ahnen können, dass sich die Gesprächsteilnehmer so wild in die Haare geraten würden? Während der heftig attakkierte Referent seine Widersacher als «nützliche Idioten» und «Nihilisten» einstufte, apostrophierten ihn diese als «terrible simplificateur», als «Lefèbvre der Pädagogik» und Buhmann, der einen das Fürchten lehre. Diese Polarisierung war weder beabsichtigt noch diente sie der Sache, vor allem aber hatte dieser Podiumsstreit etwas für die Zuhörer ausgesprochen Peinliches an sich.

In dieser Nummer lassen wir beide «Partei-

en» nochmals zu Wort kommen, in der Hoffnung auf eine Klärung der Standpunkte und einer Versachlichung des Gesprächs. Damit dies im Rahmen des zur Verfügung stehenden Platzes geschehen konnte, bat ich Herrn Brezinka um eine Raffung seines Vortrages. Dieser sind nun leider auch einige Passagen zum Opfer gefallen, die gerade den Unmut der Opponenten herausgefordert hatten. Das muss ich zu meinen Lasten buchen, gleichzeitig aber die Leser ersuchen, den Kritikern nicht den Vorwurf zu machen, sie hätten den Referenten Dinge sagen hören, die in der vorliegenden Fassung gar nicht stünden. Die authentische Meinung von Herrn Brezinka lässt sich leicht anhand seines Buches verifizieren.

Herbert Meier hat einmal den Satz geprägt: «Der neue Mensch steht weder links noch rechts, er geht!» Ich weiss nicht, ob er das programmatisch oder sarkastisch gemeint hat. Ich hoffe sarkastisch. Im andern Fall müsste ich ihn nämlich der Sophistik bezichtigen. Wer geht, ohne nach links und rechts zu blicken, ist ziemlich stur und wird vermutlich nirgends ankommen. Und wer keinen Standpunkt hat, wird kaum etwas vollbringen. «Gebt mir einen festen Punkt, und ich hebe die Erde aus den Angeln!» soll Archimedes gesagt haben. Die «Linken» und die «Rechten» wissen das und sind eifrig am Werk. Wo aber bleibt die Mitte, die, abhold jedem Extrem und aller Gewalt, Toleranz und Menschlichkeit auf ihre Fahne geschrieben hat?

So wie damals der Zentralvorstand von verschiedenen Seiten kritisiert worden ist, weil er Prof. Brezinka nach Luzern eingeladen hat, so wird nun vermutlich der Redaktor von jenen getadelt werden, die dem Referenten am 11. Dezember Beifall gespendet haben. Die intellektuelle Redlichkeit zwang mich aber, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen, auch wenn mir die Art und Weise, wie hier und dort argumentiert und gefochten wird, nicht behagt. Die Diskussion um das heisse Thema wird mit den hier veröffentlichten Beiträgen kaum erschöpft sein. Vielleicht fühlen auch Sie sich herausgefordert? Dann zögern Sie nicht, Ihre Meinung zu äussern. Doch fassen Sie sich bitte kurz!

CH

Die Pädagogik der Neuen Linken

Analyse und Kritik

Wolfgang Brezinka

Vorbemerkung: Dieser Beitrag ist die gekürzte Fassung des Vortrages, der am 11. Dezember 1976 an der Generalversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Luzern gehalten worden ist. Eine ausführliche Darstellung des Themas enthält das Buch von Wolfgang Brezinka: Erziehung und Kulturrevolution. Die Pädagogik der Neuen Linken. Zweite, verbesserte Auflage, München und Basel (1976, Verlag Ernst Reinhardt). Dort sind auch alle Belege und Quellenangaben zu finden, auf die hier aus Platzmangel verzichtet werden musste.

CH

In den letzten Jahren sind unter den Intellektuellen des Westens sozialistische Gesellschaftsutopien zu neuem Ansehen gelangt. Man träumt vom «neuen Menschen» in der «herrschaftsfreien Gesellschaft». Für die Anhänger dieser Ideen hat sich der Name «Neue Linke» eingebürgert.

I. Ursprünge, Anhänger, Ziele und Taktik der Neuen Linken

Die Neue Linke ist innerhalb weniger Jahre aus einer kleinen Randgruppe zu einer der einflussreichsten weltanschaulich-politischen Bewegungen unserer Zeit herangewachsen. Sie ist aus dem Überdruss an der liberalen Wohlstandsgesellschaft entstanden. Sie ist ein Symptom für die Krise der individualistischen Demokratie, das heisst einer gesellschaftlichen Lebensform, in der alles unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit und der Interessen des auf sich selbst gestellten Individuums betrachtet wird.